Bibliothek der Hansestadt Bremen
XXIII, 80

Leipzig den 29. Juli 1916

Verehrter Herr Kollege,

Wenn ich die von Ihnen vertretene Philosophie als zu den „verschiedenen Arten des radikalen Empirismus" gehörend bezeichnet habe, so lag für mich der entscheidende Grund darin, daß Sie kein anderes Erkenntnis-Prinzip als die reine Erfahrung anerkennen. Das von Ihnen aufgestellte Fiktivus-Prinzip ist, wie ich die Sache beurteile, kein „Erkenntnis"-Prinzip, sondern das Gegenteil ein „Verfälschungs"-Prinzip. Alles, was Sie in Ihrem geschätzten Schreiben über den Unterschied sagen, der Ihre Auffassung vom Fiktivismus bereits erkennen ich durchaus an, wie mir denn dieser Unterschied seit dem Erscheinen Ihres Als-Ob-Werkes vollkommen bekannt und geläufig ist. Aber dieser Unterschied läßt das, was ich bei der Frage, ob eine Richtung zum radikalen Empirismus gehört, für das allein Entscheidende ansehe, völlig

unbewußt: nämlich daß Ihre Philosophie abgesehen von der reinen Erfahrung kein anderes Prinzip des „Erkennens" anerkennt.

Mit dem, was Ihrem Standpunkt eigentümlich ist, setze ich mich in dem erkenntnistheoretischen Buche, an dem ich mit Eifer fleißig arbeite, an verschiedenen Stellen auseinander. Auch der Aufsatz, von dem Ihnen Herr Volkelt damals gesprochen hat, kommt auf die Ab-Philosophie zu sprechen. Für den Separatdruck, den Sie mir zu übermitteln die Güte hatten, wie auch für den Falkenbergischen Bericht sage ich Ihnen herzlichen Dank.

Ebenso bin ich Ihnen für Ihre freundlichen und interessanten Mitteilungen über die Schopenhauer-Tagung aufrichtig dankbar.

Es tut mir leid, daß Ihnen die Bezeichnung „radikaler Empirismus" unangenehme Empfindungen verursacht hat. Sie dürfen mir glauben, daß ich das Eigentümliche, das sie von Laas, Avenarius u. s. w. trennt, vollauf kenne und würdige. Und so wird

denn auch das Unterscheidende anderswo,
wo ich mich mit Ihnen auseinandersetze, ausdrücklich zur Geltung kommen.

Mit kollegialem Gruß

Ihr

ganz ergebener

Johannes Volkelt